

Beschlussvorlage

- öffentlich -

Datum: 30.04.2015

Fachbereich/Eigenbetrieb	Fachbereich IV
Fachdienst	FD IV.2

Beratungsfolge	Termin	Beratungsaktion
Magistrat	21.04.2015	vorberatend
Jugend-, Sport-, Sozial- und Kulturausschuss	27.04.2015	vorberatend
Haupt- und Finanzausschuss	28.04.2015	vorberatend
Stadtverordnetenversammlung	30.04.2015	beschließend

Betreff:

Seniorenkonzept Raunheim (SKR) – Sachstand und Ausblick

Beschlussvorschlag:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die bestehenden Strukturen, konzeptionellen Grundlagen sowie Weiterentwicklungsabsichten bezogen auf Angebote für Seniorinnen und Senioren in Raunheim zur Kenntnis.

**Drucksache
2015-823**



Sachdarstellung:

Bisherige Vorgänge:
Drs.: 2013 – 049 – 0400 – Antrag der CDU
Drs.: 2013 – 062 – 0517 – Antrag des Bündnis 90/Die Grünen

Gliederung

1. Vorbemerkung
2. **Demografische Herausforderungen**
 - 2.1. Bevölkerungsentwicklung in Deutschland
 - 2.2. Bevölkerungsentwicklung in Hessen
 - 2.3. Bevölkerungsentwicklung im Kreis Groß Gerau und in Raunheim
3. **Bestandsaufnahme**
 - 3.1. **Ausgangslage in Raunheim**
 - 3.2. **Ziel: Den älteren Menschen stehen alle notwendigen Ressourcen zur Verfügung, um selbständig und selbstbestimmt leben zu können**
 - 3.2.1. Wohnen und Umfeld
 - 3.2.2. Einkommen
 - 3.2.3. Nahversorgung (Einzelhandel, Dienstleistung)
 - 3.2.4. Mobilität (ÖPNV, gewerbliche Angebote)
 - 3.2.5. Gesundheit (medizinische Grundversorgung, Gesundheitsprävention, Pflege)
 - 3.2.6. Alltagshilfe
 - 3.2.7. Information (Medien, Anlaufstellen, Ansprechpartner)
 - 3.3. **Ziel: Ältere Menschen in Raunheim haben Gelegenheit zur Teilhabe am gesellschaftlichen (sozialen, politischen, kulturellen) Leben in der Stadt**
 - 3.3.1. Geselligkeit (Begegnung, Kommunikation)
 - 3.3.2. Bildung (Wissen, formelles und informelles Lernen)
 - 3.3.3. Kultur und Sport (aktive und passive Teilnahme an kulturellen und sportlichen Veranstaltungen)
 - 3.3.4. Interessenvertretung und Politik (Artikulation und Organisation von Interessen, Mitwirkung)
 - 3.4. **Ziel: Ältere Menschen in Raunheim übernehmen Verantwortung für sich und für andere, nutzen ihre Möglichkeiten, sind aktiv und engagiert**
 - 3.4.1. Eigenverantwortung, Selbstsorge
 - 3.4.2. Verantwortung für andere (in Nachbarschaft (informell oder formell))
4. **Handlungsfelder und Empfehlungen zur Schaffung attraktiver Lebensbedingungen für das Älterwerden in Raunheim**
5. **Fazit**

1. Vorbemerkung

Die hier aufgezeigten konzeptionellen Grundlagen bestimmen seit über zehn Jahren das Handeln des für Seniorenarbeit zuständigen Fachbereichs. Die bislang nicht zusammenhängend verschriftlichte Konzeption bestimmte die Initiativen der Verwaltung/des Magistrats z. B. bei Planung und Realisierung der Seniorenpflegeeinrichtung, der Seniorenwohnanlage am Stadtzentrum, der Nutzungskonzeption für das „Haus unter der Linde“ mit Seniorenberatung sowie die Bereitstellung von Räumlichkeiten für offene Seniorenarbeit, die Implementierung eines/einer Seniorenbeauftragten und die Erstellung eines ausdifferenzierten Kanons an Veranstaltungen für diese Zielgruppe.

Die nachfolgende Übersicht über die konzeptionellen Grundlagen, die Sachstände zur städtischen Seniorenarbeit sowie die beabsichtigte Weiterentwicklung trägt damit erstmals in einem Dokument alle bereits vorhandenen Begründungen für Projekte und eingeleitete Maßnahmen zusammen. Es wird folglich keine neue Entscheidungsgrundlage für die städtischen Gremien geschaffen, sondern lediglich eine Gesamtschau geleistet, auf deren Basis die städtischen Gremien ggf. eigene Anregungen zur Überarbeitung bzw. Ergänzung der städtischen Seniorenarbeit entwickeln können.

Rahmenbedingungen für eine konzeptorientierte Seniorenarbeit

Liest man Seniorenkonzepte anderer Kommunen, so fällt auf, dass bei vielen Autoren die Schwerpunkte der Ausführungen auf den vermuteten oder tatsächlichen Defiziten der Senioren und Seniorinnen liegen. Diese Fokussierung vermittelt ein Bild von Seniorinnen und Senioren, das durch Defizite in allen Bereichen gekennzeichnet ist: abnehmende körperliche und geistige Leistungsfähigkeit, verringerte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sowie zunehmender Verlust an politischer Partizipation etc.

Tatsächlich stellt diese Defizitorientierung eine Verzerrung der Wirklichkeit dar. Gerade in der heutigen Zeit zeigen sich viele Seniorinnen und Senioren hinreichend fit und gesund genug, um am gesellschaftlichen, kulturellen, politischen und sogar sportlichen Leben aktiv teilzuhaben. Ja, es zeichnet geradezu diesen Lebensabschnitt aus, dass in deutlich größerem Maße Bereitschaft und Kraft anzutreffen ist, sich nach Beendigung der beruflichen Pflichten am gesellschaftlichen Leben beteiligen zu wollen.

Das Bild von Senioren und Seniorinnen ist vielschichtig und offenbar im Wandel begriffen. Es ist unzweifelhaft festzustellen,

- dass sich das Zahlenverhältnis immer deutlicher zugunsten der alten Menschen verschiebt,
- dass auf Grund von Geburtenrückgang und steigender Lebenserwartung objektive Interessenkonflikte zwischen den Generationen entstehen können,
- dass sich die Zeitspanne zwischen der Berufsaufgabe und dem Lebensende vergrößert,
- dass veränderte Familienstrukturen und der Trend zum Ein-Personen-Haushalt zunehmend zur Lebensform des „alleinstehenden Alterns“ führt,
- dass die Wahrscheinlichkeit eines rapide steigenden Anteils hilfs- und pflegebedürftiger Menschen Konfliktstoff zwischen den Generationen bergen wird, kurz:
- dass auf der Grundlage solcherart veränderter Lebensbedingungen neue Formen und Möglichkeiten der Lebensgestaltung gesucht und gefunden werden müssen.

Dem gegenüber steht allerdings, dass das „Defizitmodell“ der vergangenen Jahrzehnte inzwischen längst - auch wissenschaftlich - widerlegt ist. Die „neuen Alten“ sind deutlich häufiger als früher aktiv, vital, geistig beweglich, kontaktfreudig, unabhängig, sozial integriert, freizeit- und konsumorientiert und leben in gesicherten Vermögensverhältnissen. Einerseits ist längst eine Generation mit „noch“ Eigenschaften entstanden. Senioren/innen, die noch fit sind, die noch gesund sind, die noch „rüstig“ sind, die noch...usw. Eine Generation also, die ernst genommen werden will, die nicht abgeschoben werden will und die ihre Erfahrungen aktiv einbringen will. Innerhalb der Gesellschaft entsteht allmählich ein Leitbild vom aktiven und produktiven Altern, das bei den Senioren selbst eine hohe Bereitschaft in Richtung gesellschaftlicher Partizipation bewirkt. Andererseits gibt es natürlich auch diejenigen, die in Altersarmut leben, die als ehemals Geringqualifizierte, Teilzeitbeschäftigte oder „Hausfrau“ kein Vermögen und nur geringe Rentenansprüche haben aufbauen

können, oder die krank sind. Diese Gruppen benötigen zumeist andere Unterstützungsangebote als diejenigen, die hinreichend finanziell ausgestattet und gesund neue Betätigungsfelder und Freizeitaktivitäten suchen.

Die seniorenkonzeptionelle Grundlage in Raunheim orientiert sich nicht eindimensional an einer der dargestellten Gruppen, sondern ist seit Jahren darum bemüht, ein ausdifferenziertes Angebot bereit zu halten, dass allen relevanten Lebensformen und Lebenswirklichkeiten im Alter gerecht werden kann.

8. Demographische Herausforderungen

Seniorenkonzepte nehmen üblicherweise auf den demografischen Wandel Bezug. Dabei erscheint die Tatsache, dass der Anteil älterer Menschen kontinuierlich steigt, nicht nur als Herausforderung. Gelegentlich wird dieser Wandel als kaum zu bewältigende Last für die Zukunftsgesellschaft beschrieben.

Aber auch hier gibt es z. T. deutliche Unterschiede in den Städten und Gemeinden. Eine regelrechte Ausnahme stellt ausgerechnet Raunheim dar, zumindest noch für die nächsten 15 Jahre. Ein paar Grafiken können das am besten verdeutlichen. Zuvor jedoch ein (notwendiger) Exkurs zu Bevölkerungsvorausschätzungen.

Exkurs zu Bevölkerungsvorausschätzungen

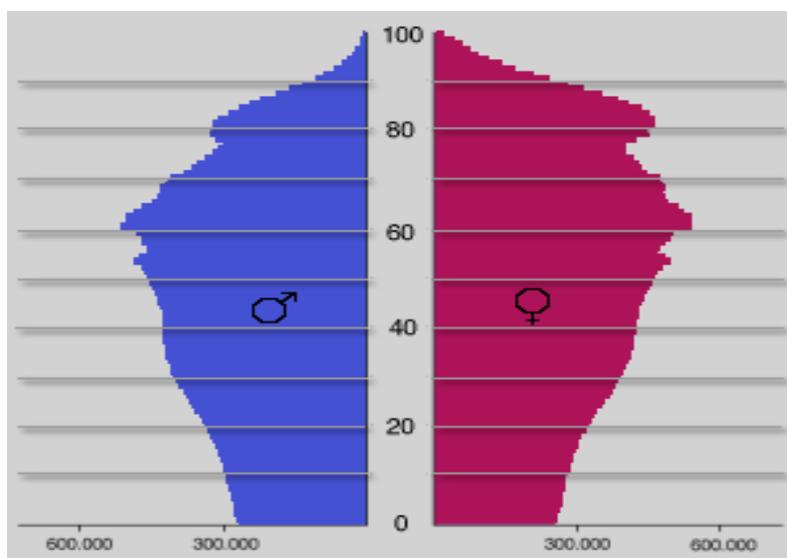
Basis der Bevölkerungsvorausschätzungen sind die Beobachtungen der vergangenen Jahre. Es handelt es sich also um eine Status-quo-Fortschreibung der Vergangenheitsentwicklung. Die Vorausschätzungsergebnisse zeigen, welche Veränderungen bei der Bevölkerungszahl und der Altersstruktur der Bevölkerung in den hessischen Regionen langfristig zu erwarten sind, wenn die Entwicklungsmuster der vergangenen zehn Jahre auch in den nächsten 20 Jahren Gültigkeit haben. Dies betrifft die Entwicklung der Geburtenrate, der Lebenserwartung und der Wanderungen.

Auch mit der sog. 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung wird kein Anspruch erhoben, die Zukunft bis 2060 vorherzusagen. Es wird gezeigt, wie sich die Bevölkerungszahl und die Bevölkerungsstruktur unter getroffenen Annahmen (es werden 2 Modelle vorgestellt, die auf unterschiedlichen Annahmen bei den entscheidenden Faktoren beruhen) entwickeln würden. Die Annahmen zu Geburtenhäufigkeit, Sterblichkeit und Wanderungen beruhen auf Untersuchungen der Verläufe dieser Komponenten im Zeit- und Ländervergleich sowie auf Hypothesen über die aus heutiger Sicht erkennbaren Entwicklungstrends. Da der Verlauf der maßgeblichen Einflussgrößen mit zunehmender Vorausberechnungsdauer immer schwerer vorhersehbar ist, haben solche langfristigen Rechnungen ausschließlich Modellcharakter. Dennoch sind sie nützlich, um einen voraussichtlich bevorstehenden Handlungsbedarf zu identifizieren.

2.1. Bevölkerungsentwicklung in Deutschland

Deutschland hat die älteste Bevölkerung in Europa und die zweitälteste der Welt. Im Jahr 2009 war jeder fünfte Mensch in Deutschland 65 Jahre und älter, 1950 war es nur jeder zehnte. Gleich-

zeitig war die Zahl der Neugeborenen in Deutschland im Jahr 2009 mit 665000 so niedrig wie nie zuvor und hat sich gegenüber 1950 nahezu halbiert. Im Jahr 2010 waren nur noch 16,5 % der Bevölkerung in Deutschland jünger als 18 Jahre, 2000 betrug der Anteil der unter 18-Jährigen noch 18,8 %. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes wird es immer weniger Kinder und noch mehr ältere Menschen geben. Die jährliche Geburtenzahl wird von etwa 685.000 im Jahr 2005 auf rund 500.000 im Jahr 2050 sinken. Etwa doppelt so viele 60-Jährige wie Neugeborene werden erwartet, 2005 gab es fast genauso viele Neugeborene wie 60-Jährige. Die Anzahl der Kinder im Schulalter nimmt weiter ab, ebenso wie die der Auszubildenden. Die Zahl der über 80-Jährigen wird sich von vier auf zehn Millionen im Jahr 2050 nahezu verdreifachen. Die Bevölkerung im Erwerbsalter sinkt je nach dem Ausmaß der Zuwanderung bis 2050 um 22 oder 29 Prozent. (*Zahlen, Fakten und Entwicklungen entnommen aus Wikipedia, Demografie Deutschlands*). In der demografischen Analyse der Überalterung wird häufig der Altenquotient als Maßzahl verwendet. Er ist definiert als das Verhältnis der 65-Jährigen und Älteren zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 64 Jahren. Die *Kommission zur Nachhaltigkeit in der Finanzierung der sozialen Sicherungssysteme* unter Vorsitz von Professor Bert Rürup beziffert diesen Faktor auf das Jahr 2000 mit 24,2 %, auf das Jahr 2030 mit 34,9 % und auf das Jahr 2040 auf 52,6 %.

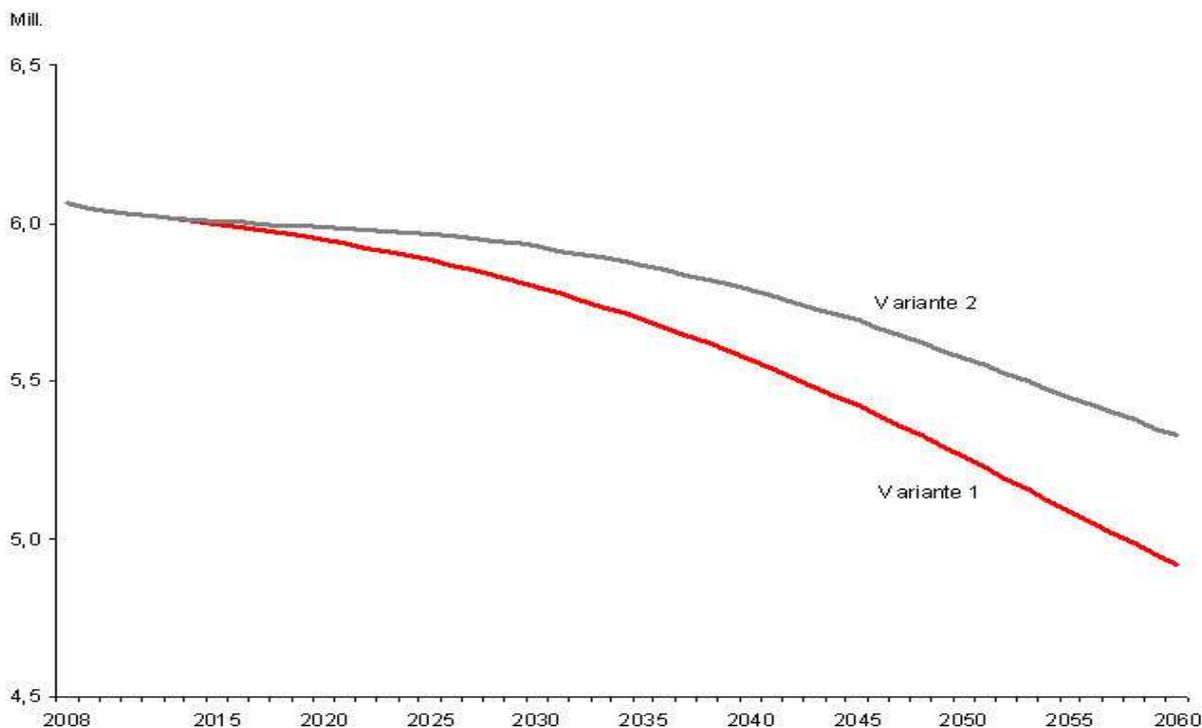


Für 2050 prognostizierte Altersverteilung für Deutschland

2.2. Bevölkerungsentwicklung in Hessen

Das folgende Schaubild (*entnommen aus: Statistik-Hessen.de, Bevölkerungsentwicklung in Hessen 2008 – 2060 nach Altersgruppen*) stellt die voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung in Hessen von 2008 bis 2060 im Zeitablauf dar. Nach Variante 1 verringert sich die hessische Bevölkerung von 6,06 Millionen im Jahr 2008 um gut 1,14 Millionen auf 4,91 Millionen im Jahr 2060. Nach Variante 2 verringert sich die hessische Bevölkerung von 6,06 Millionen im Jahr 2008 um knapp 740000 auf 5,32 Millionen im Jahr 2060. Die Ergeb-

nisse beruhen auf der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung.



* 2008: Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung; ab 2009: Ergebnisse der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung.

2.3. Bevölkerungsentwicklung im Kreis Groß Gerau und in Raunheim

Im Kreis gibt es große regionale Unterschiede in der Altersstruktur: *(die folgenden Angaben samt Grafiken sind alle dem Bericht des Kreises Groß Gerau über die „Lebenslagen von Menschen ab 65 Jahren“ von 2013 entnommen.)*

Den höchsten Anteil an Senioren gibt es in der Gemeinde Nauheim. Dort sind knapp 23% der Gesamtbevölkerung 65 Jahre oder älter.

Den mit Abstand niedrigsten Anteil an Senioren gibt es in Raunheim. Hier sind nur knapp 16% der Gesamtbevölkerung 65 Jahre oder älter.

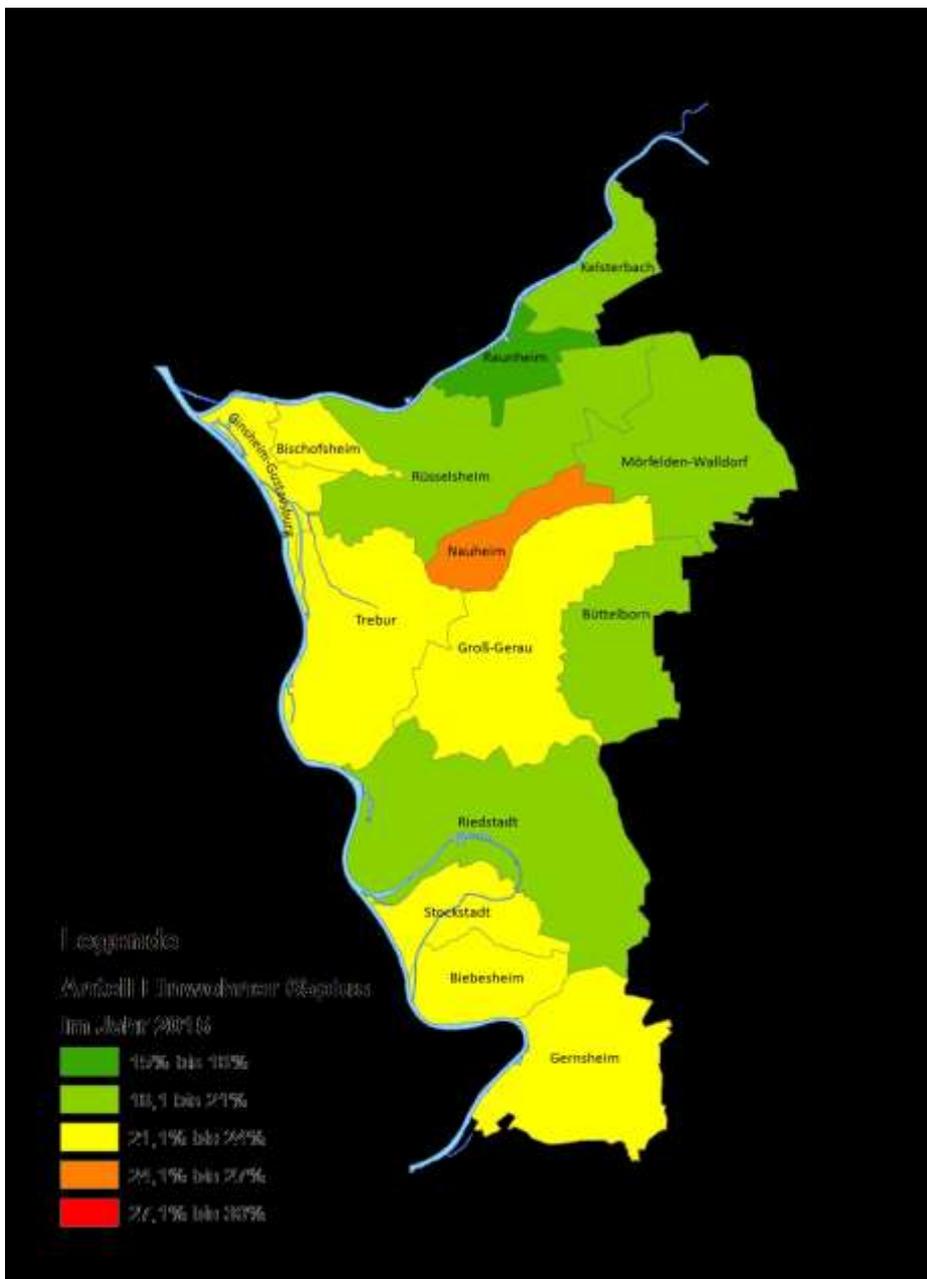
In abgeschwächter Form haben auch Kelsterbach, Riedstadt und Büttelborn einen geringeren Anteil älterer Menschen, während Bischofsheim, Trebur und Rüsselsheim über dem Durchschnitt liegen.

Die folgenden zwei Grafiken machen eindrucksvoll deutlich, dass Raunheim aller Voraussicht nach auch in 15 Jahren immer noch den geringsten Anteil an Senioren im Kreis, nämlich nur 15 – 18 % der Einwohner, haben wird. Im Vergleich dazu wird Nauheim, das jetzt schon den höchsten Anteil an Senioren, nämlich 27,1 – 30 %, hat, im Jahr 2030 Gesellschaft bekommen von Stockstadt, Biebesheim und Gernsheim. Raunheim (15 – 18 %) und Rüsselsheim (21,1 – 24 %) werden 2030 konstante Anteile behalten, wohingegen der Anteil der Senioren in allen anderen Kommunen bis dahin steigt.

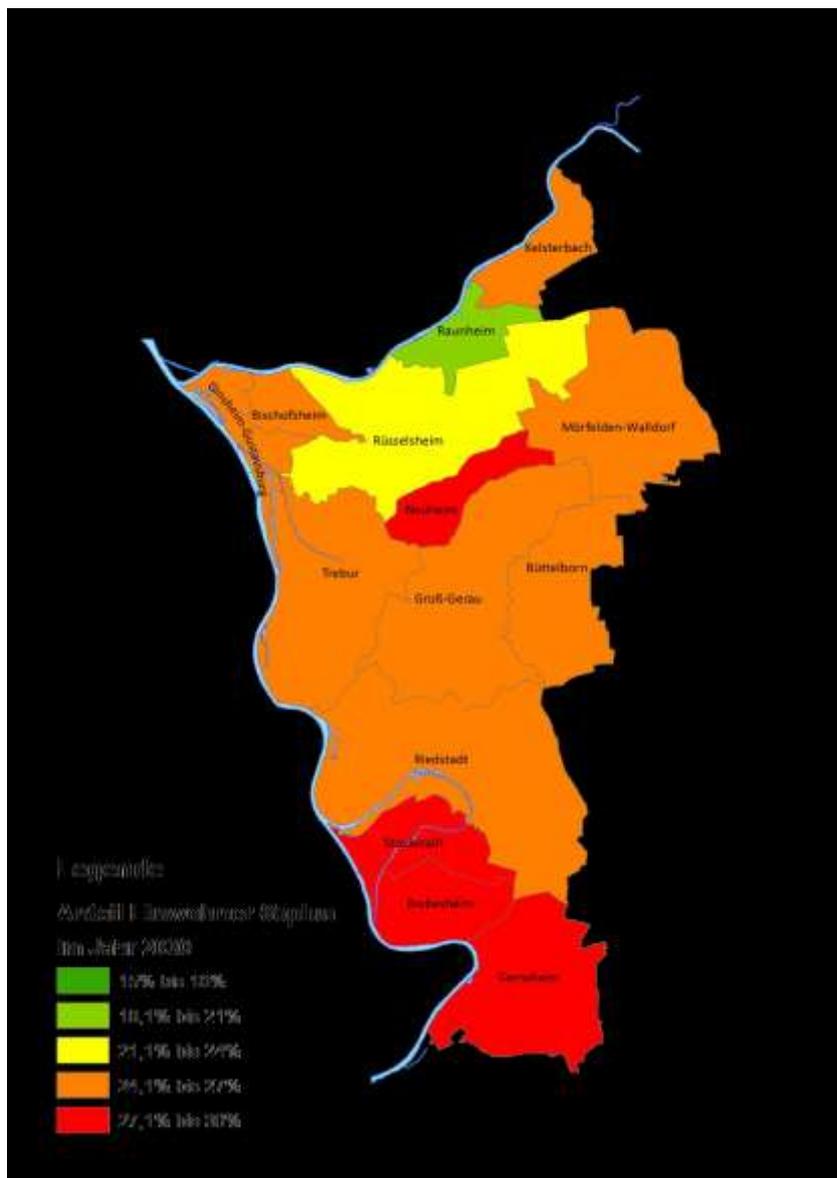
Die folgenden zwei Grafiken verdeutlichen dies sehr anschaulich.

Die erste Grafik visualisiert den Anteil der Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und mehr im Jahr 2015. Die zweite Grafik den Anteil der gleichen Altersgruppe im Jahr 2030.

Anteil der Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und mehr auf der Kreiskarte 2015



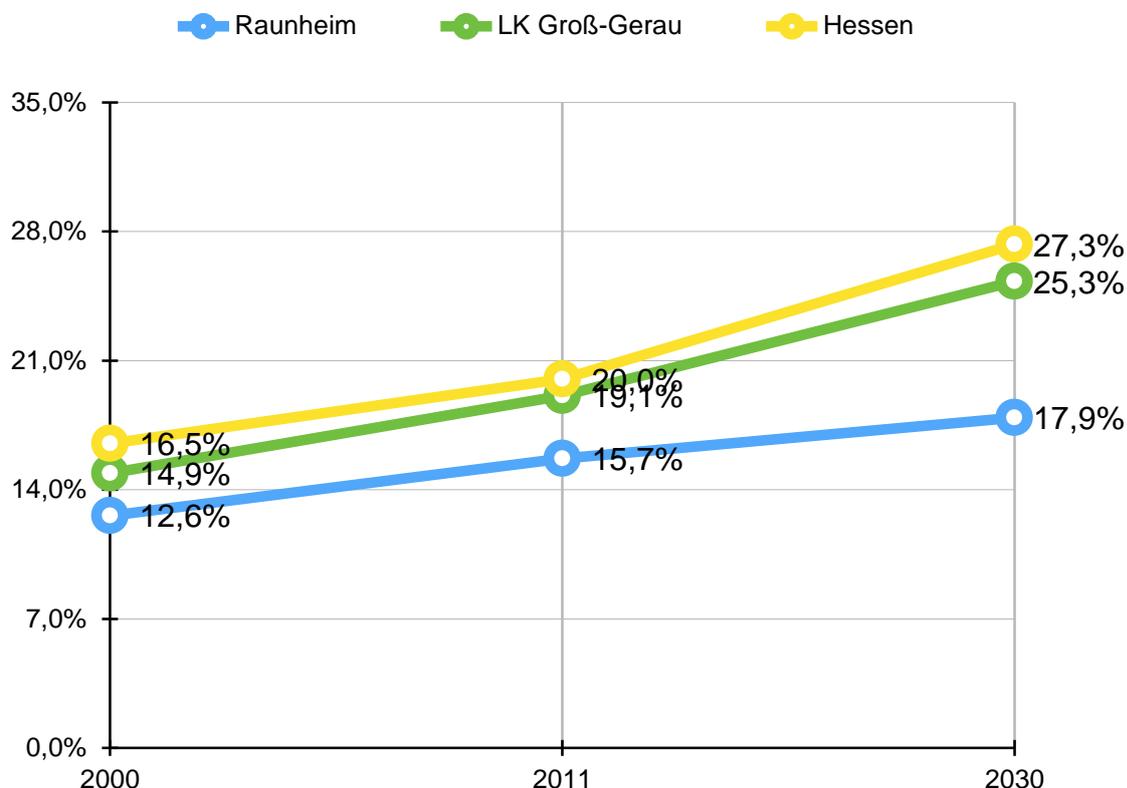
Anteil der Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und mehr auf der Kreiskarte 2030



Beide Grafiken machen deutlich, dass Raunheim den vergleichsweise geringsten Anteil an Menschen über 65 Jahren hat und dass die Raunheimer Bevölkerung über 65 Jahren in den nächsten 15 Jahren nur unerheblich wächst.

Zur Verdeutlichung sei noch einmal eine Grafik beigefügt, die die Entwicklung im Regionalvergleich Raunheim – Groß Gerau – Hessen aufzeigt:

Entwicklung der Altersstruktur , 65 Jahre und älter, im Regionalvergleich (Quelle: Hessen Agentur, Gemeindeblatt Raunheim, S. 3, Wiesbaden 2012. Eigene Umwandlung in Grafik)



Dieses Ergebnis lässt schon an dieser Stelle den Schluss zu, dass die in Raunheim vorhandenen Angebote für Seniorinnen und Senioren zumindest in quantitativer Hinsicht keiner relevanten Bedarfssteigerung ausgesetzt sein werden.

3. Bestandsaufnahme

3.1. Ausgangslage in Raunheim

Um zu wissen, ob und wenn ja, wo Optimierungsbedarf für die alternde Bevölkerung besteht, bedarf es einer Analyse des Bestehenden und eines daraus abgeleiteten Maßnahmenplans, um bestehende Missstände, Defizite, Unterversorgungen usw. zu beheben.

Am Anfang eines Kapitels werden deshalb immer erst die Ziele benannt, die es zu erreichen gilt. Sodann werden die Bereiche untersucht, deren Ausgestaltung wichtig ist für die alternde Bevölkerung. Dabei werden immer auch die Angebote der benachbarten Kommunen miteinbezogen. Eine Verbindung von manchmal bis zu 15 Kilometer, die in einer Großstadt normal sind, sollte im Rhein-Main-Gebiet nicht zu unüberwindlichen Hindernissen geraten. Im Hinblick auf die gerade gestarteten vielfältigen Aktivitäten der interkommunalen Zusammenarbeit ist durchaus damit zu rechnen, dass auch in der Seniorenarbeit stadtübergreifende Kooperationen realisiert werden.

Zum Schluss werden Handlungsschwerpunkte genannt, die aus Optimierungsbedarfen resultieren. Z. T. sind diese mit konkreten Empfehlungen versehen. Dabei werden die Grundsätze einer flächendeckenden Grundversorgung und der notwendigen Sozialraumorientierung bedacht.

3.2.

Ziel: Den älteren Menschen stehen alle notwendigen Ressourcen zur Verfügung, um selbständig und selbstbestimmt leben zu können.

3.2.1. Bereich: Wohnen und Wohnumfeld

Raunheim bietet mit seiner gewachsenen Struktur von Einfamilienhäusern aber auch mit den Bauten der Ringstraßensiedlung ein Wohnumfeld, das es möglich macht, sowohl im eigenen Haus alt zu werden, als auch in eine kleine Wohnung zu wechseln. Wer mehr Hilfe braucht oder auch rollstuhlgerechte Einrichtungen (Fahrstühle, Duschen, breite Türen usw.) kann z. B. in den Häusern „Seniorenwohnen am Stadtzentrum“ unterkommen. Dort gibt es 29 Ein-Personenwohnungen und 32 Zwei-Personenwohnungen. Die Vermietung erfolgt über die Nassauische Heimstätte. Die Warteliste wird im Fachbereich IV, Soziales und Kultur, bei Herrn Schütz geführt. Die GWH kann auf Anfrage und nach Rücksprache mit der Krankenkasse bei den Wohnungen in der Ringstraßensiedlung den teilweisen Umbau in altersgerechte Wohnungen vornehmen. Dennoch ist hier altersgerechtes Wohnen mit Fahrstühlen und rollstuhlgerechten Wohnungszuschnitten wie im „Seniorenwohnen am Stadtzentrum“ im Rahmen der vorhandenen baulichen Struktur nur sehr eingeschränkt möglich.

Altersgerechte Wohnungen müssen besonderen Anforderungen gerecht werden, sie müssen Senioren/innen eine alltägliche Lebensführung ohne Hindernisse ermöglichen. Das sind zum Beispiel stufenlose Zugänge zur Wohnung, rollstuhlgerechte Sanitär- und Kücheneinrichtungen, Rampen, Treppenlifte, rutschhemmende Fußbodenbeläge, Haltegriffe in Bad und WC.

Während altersgerechte Wohnungen auch Einzelwohnungen sind, handelt es sich bei Seniorenwohnanlagen um mehrere Miet- oder Eigentumswohnungen, häufig im Verbund mit Serviceangeboten, Betreuungsmöglichkeiten und Pflegeeinrichtungen. Um barrierefreie, altersgerecht ausgestattete Wohnungen zu gewährleisten, hat die Stadt Raunheim zusammen mit der Nassauischen Heimstätte deshalb für ältere Menschen eine attraktive Wohnanlage, das Seniorenwohnheim am Stadtzentrum geschaffen. In unmittelbarer Nähe finden die Bewohner: Einkaufsmarkt, Apotheke, Ärzte, Eiscafé und ein umfangreiches

Kulturangebot im Bürgersaal.

Seniorenpflegeeinrichtungen, gemeinnützig oder privat-gewerblich, bieten eine Vollversorgung durch hauseigenes Personal bis hin zur Schwerstpflege an. In Raunheim bietet die K&S Seniorenresidenz, die Pflegeeinrichtung am Dr.-Rein-Platz, 140 Pflegeplätzen an. Neben der Pflege gibt es therapeutische Angebote, sowie ein abwechslungsreiches Veranstaltungsprogramm.

Die GWH realisiert nach Absprache mit der Stadt Raunheim in Kürze ein weiteres Haus mit 35 barrierefreien Wohneinheiten im Wohngebiet „An der Lache“, in unmittelbarer Nähe der K&S Seniorenresidenz. Eine Kooperation zwischen den beiden Häusern ist angedacht. Die Stadt Raunheim

hat aufgrund des steigenden Bedürfnisses nach altersgerechten Wohnungen einen Träger für eine zusätzliche Seniorenwohnanlage gesucht und mit der GWH erfreulicherweise auch gefunden. Die Lage, gegenüberliegend der Seniorenpflegeeinrichtung, ist ideal, um die gewollten Kooperationen zwischen den beiden Senioreneinrichtungen zu ermöglichen.

In allen Straßen ist die Beleuchtung nachts ausreichend, um dem Sicherheitsbedürfnis der Senioren/innen zu entsprechen. Die Bordsteinkanten sind zumeist abgesenkt, um für Rollatoren und Rollstühle gut passierbar zu sein.

Durch die gewachsene Struktur in Raunheim ist im alten Stadtgebiet die Grünfläche als Erholungsgebiet sehr begrenzt. Allerdings sind dort auch die meisten Einfamilienhäuser mit angrenzendem Garten versorgt.

In der Ringstraßensiedlung mit mehrgeschossigem Wohnungsbau ist es über das Programm „Soziale Stadt“ in den letzten zehn Jahren gelungen, die großen Grünanlagen rund um die Häuser weitgehend frei von Konflikten durch generationenspezifische Nutzungen zu bekommen. Dies wurde dadurch erreicht, dass für Jugendliche attraktive Angebote außerhalb der Grünanlagen geschaffen wurden. Der Verbleib von Kleinkindern/Kindern dagegen im Bereich der Grünanlagen/Kleinkinderspielplätzen ist gewollt und wird von den älteren Bewohnern auch mehrheitlich ausdrücklich begrüßt. Nach Angaben der älteren Bewohner stellt sich die Nutzung der Außenbereiche wie auch der Balkone mittlerweile deutlich störungsfreier dar.

Ein bisschen weiter außerhalb, liegt der große Waldsee mit den ihn umgebenden Wäldern, der auch von den umliegenden Kommunen als Naherholungsgebiet genutzt wird.

Die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum ist mit dem Entwicklungsprogramm „Soziale Stadt“ auch in gestalterischer und pflegerischer Hinsicht erheblich verbessert worden. Das Rathaus als Mittelpunkt eines neuen Stadtzentrums ist in beispielloser Weise ein Be

leg für die Zugänglichkeit öffentlicher Gebäude. Barrierefreiheit durch breite, ebenerdige und sich selbst öffnende Türen, eine gut lesbare Beschilderung, frei zugängliche öffentliche Toiletten, große Fahrstühle, die für Rollstuhlfahrer problemlos nutzbar sind, zeichnen das neue Rathaus aus. Gut erreichbare Parkplätze und die zentrale Lage in der Stadtmitte runden das Angebot ab.

3.2.2. Bereich: Einkommen

Solange es möglich ist, mit dem aus Rentenerträgen und ggf. Vermögenswerten resultierenden Einkommen zurechtzukommen, empfinden Seniorinnen und Senioren die Mitwirkung am gesellschaftlichen Leben in Raunheim als leicht erreichbar und beschreiben ihre individuelle Lage vergleichsweise positiv. Im Falle einkommensbedingter Problemlagen bietet Raunheim über den Fachbereich IV, Soziales und Kultur, umfangreiche Beratung und Hilfe über das an, was auf Grund der individuellen sozialen Lage an Hilfsmaßnahmen (Leistungen nach dem SGB II und XII u.ä.) möglich ist.

Daneben bieten auch andere Institutionen (Seniorenberatung im Haus unter der Linde, der VDK

etc.) Rat und Hilfe an.

3.2.3. Bereich: Nahversorgung (Einzelhandel, Dienstleistung)

Während die Quartiere im älteren Teil Raunheims kleinere Einzelhandelsgeschäfte, diverse Kneipen sowie Restaurants aufweisen, sind in den neu entstandenen Zentren, Am Stadtzentrum, im Einkaufszentrum an der Mainzer Str. und „An der Lache“ größere Lebensmittelmärkte entstanden. Die Erreichbarkeit dieser Einkaufsmärkte ist für ältere Menschen auch dadurch gewährleistet, dass diese Orte mit der eigens eingerichteten Stadtbuslinie angefahren werden. Immer samstags gibt es auf dem Rathausplatz einen Wochenmarkt, der saisonale und regionale Produkte anbietet. Produkte für das tägliche Leben sind alle in Raunheim zu erwerben. Für darüber hinaus erforderliche Sondereinkäufe steht das angrenzende kommunale Umfeld zur Verfügung (Mainz, Frankfurt, Wiesbaden etc.).

3.2.4. Bereich: Mobilität (ÖPNV, gewerbliche Angebote)

Raunheim bietet für Notfälle einen Fahrdienst für all diejenigen an, die weder den ÖPNV noch Taxiunternehmen in Anspruch nehmen können. (Kontakt über „Haus unter der Linde“ Frau Jehle).

Die in Raunheim etablierte Stadtbuslinie bietet gute Verbindungen nicht nur für erforderlich werdende Einkäufe. Nach Auskunft von älteren Bürgerinnen und Bürgern wird diese, maßgeblich von der Stadt Raunheim finanzierte, Buslinie auch zur Kontaktpflege regelmäßig genutzt. Durch behindertenfreundlich hergestellte Bauwerke (Unterführung, Brücke) sind alle Teile des Stadtgebietes auch für Personen mit Einschränkungen erreichbar. Zur Sicherheit für Personen mit Sehbehinderung trägt auch das Programm der Stadt Raunheim bei, das auf den entsprechenden Umbau von Straßenübergängen zielt.

Als Problem erweist sich bei Fahrten mit der S-Bahn noch immer, dass es keinen barrierefreien Zugang zu einzelnen Gleisen am Raunheimer Bahnhof gibt. Hier steht die Stadt in engagierten Verhandlungen mit der Bahn AG sowie dem RMV.

Die Busse 79, 78 welche innerhalb Raunheims verkehren, bieten Senioren/innen die Möglichkeit, verschiedene Plätze aufzusuchen, allerdings gewährleisten sie keine Barrierefreiheit. Es handelt sich um Busse, welche nicht abgesenkt werden können, eine Rampe soll nach Angaben des RKH (Regionalverkehr Kurhessen GmbH) allerdings vorhanden sein.

Der Bus 72 gewährt innerhalb und Raunheim, auch in Bezug auf die Haltestellen in Raunheim Barrierefreiheit. Die Stadt hat diesbezüglich den Umbau der Bushaltestellen vorgenommen.

Trotz dieser Angebote werden eine geringe Frequenz der Busfahrten, eine mangelnde Anbindung bestimmter Bereiche und – aus Sicht einzelner - ein zu hoher Preis bedauert.

3.2.5. Bereich: Gesundheit (medizinische Grundversorgung, Gesundheitsprävention, Pflege)

In Raunheim sind Ärzte verschiedener Fachrichtungen vertreten. Die medizinische Versorgung ist für eine Stadt mit aktuell ca. 16.000 Einwohnern als durchaus gut zu bezeichnen. Gegenwärtig ist ein Ärztehaus am Stadtzentrum projektiert, das auch eine Apotheke sowie Sanitätsbedarf beinhalten wird. Die Realisierung dieses Projektes wird die medizinische Versorgung in zentraler, gut erreichbarer Lage noch weiter verbessern.

Ambulante Angebote für Menschen mit Demenz, Tagespflege, ambulante Pflegedienste, ambulante Hospizbewegung in Rüsselheim und ein stationäres Hospiz in Flörsheim sind, keine 7 km von Raunheim entfernt, zu finden. (Hilfen bei diesen Fragen bietet das „Haus unter der Linde“ bei Frau Jehle oder beim Seniorenbeirat, Frau Steurer (auch „Haus unter der Linde, Bahnhofsstr.) an. Kurzzeitpflege und stationäre Dauerpflege wird in Raunheim in der K&S Seniorenresidenz (140 Pflegeplätze) angeboten. Aber auch in den Nachbarkommunen Kelsterbach und Rüsselsheim gibt es Alten- und Pflegeheime. In der Seniorenresidenz in Raunheim gibt es keine Wartelisten.

Im Rahmen der Gesundheitsprävention sind folgende Angebote zu nennen:

- Beckenbodentraining im Stadtzentrum
- Wirbelsäulengymnastik in der Seniorenresidenz
- Seniorengymnastik des TSV Raunheim
- Senioren Fahrradgruppe
- Senioren Tanztreff.

Im Haus unter der Linde gibt es weitere Angebote:

- Seniorentanz
- Gehschule, Sturzprophylaxe
- Denk dich fit
- Vorträge zu Seniorenthemen

Senioren/innen mit Behinderung erhalten Unterstützung und Beratung beim Förderkreis für behinderte Menschen, sowie durch den Sozialverband des VdK in Raunheim. Zudem bietet der „Soziale Hilfsdienst Raunheim e.V.“ Unterstützung durch Besuchs- und Begleitdienste, Hilfen bei Arbeiten im Haushalt, Fahrdienste mit vereinseigenem PKW und bei Gartenarbeiten.

3.2.6. Bereich: Alltagshilfe

Im Seniorenberatungs- und Hilfezentrum im „Haus unter der Linde“ erhalten alle ratsuchenden Bürger Informationen über Fragen, die das Alter betreffen. Ein monatlich neu zusammengestelltes Vortrags- und Mitmachprogramm wird erstellt, um viele Bedürfnisse und Interessen zu befriedigen. Ein (wochen-)tägliches Mittagessen wird für 5 € gereicht. Dies ist nicht nur eine Erleichterung für diejenigen, die sich allein oder zu zweit nichts mehr kochen mögen oder können, sondern es dient vor allem dem geselligen Beisammensein. Die extrem gute Auslastung dieses Mittagstisches

macht deutlich, dass damit ein wichtiger Wunsch der Senioren erfolgreich umgesetzt werden konnte.

Daneben gibt es die „Sozialen Hilfsdienste e.V., Raunheim, die haushaltsnahe Dienstleistungen und Fahrdienste bei Krankheit oder sonstigem kurzzeitigem Unvermögen anbieten.

Auch die sog. „Helfenden Hände“ in Raunheim helfen Senioren /innen, wenn Krankheit oder Unfall sofortige Hilfe nötig macht.(Kontakt über „Haus unter der Linde, Frau Jehle)

3.2.7. Bereich: Information (Medien, Anlaufstellen, Ansprechpartner)

Raunheim verfügt über die tägliche Berichterstattung durch „Mainspitze“ und „Rüsselsheimer Echo“ über eine etablierte Informationsebene, die auch die Raunheimer Verhältnisse und das Raunheimer Geschehen abbildet.

Wer am politischen Geschehen in Raunheim besonders interessiert ist, kann das auch über die Homepage der Stadt Raunheim verfolgen. Dort sind in transparenter Form sämtliche Vorlagen der Verwaltung an die politischen Gremien (außer Personalangelegenheiten und nichtöffentliche Drucksachen) einsehbar. Die Ausschüsse tagen an zentraler Stelle im neuen Bürgersaal und somit barrierefrei zugänglich. Die Beschlüsse sind in den Zeitungen und auch im Internet nachlesbar. Kulturelle Veranstaltungen werden auf Plakaten in den verschiedenen Stadtteilen bekanntgemacht und werden auch im Internet angekündigt. Raunheimer Feste werden per Banner über Straßen angekündigt.

Als Anlaufstelle kann immer auch die Mediathek im Rathaus betrachtet werden, denn dort kann man sich ins Internet begeben (für eine geringe Gebühr), dort sind regionale und überregionale Zeitungen und Zeitschriften ausgelegt, dort sind sämtliche Flyer mit allen Veranstaltungen und Angeboten in Raunheim zu erhalten. Diese liegen i.d.R. auch im Foyer des Rathauses aus.

Alles macht deutlich, dass es in Raunheim vergleichsweise leicht gemacht wird, sich über alle wichtigen Ereignisse und Veranstaltungen zu informieren.

3.3.

Ziel: Ältere Menschen in Raunheim haben Gelegenheit zur Teilhabe am gesellschaftlichen (sozialen, politischen, kulturellen) Leben in der Stadt.

3.3.1. Bereich: Geselligkeit (Begegnung, Kommunikation)

Von besonderer Bedeutung ist die gesellschaftliche Teilhabe von Senioren/innen. In Raunheim hat sich ein vielfältiges Angebot speziell für Senioren über den Seniorenbeirat und dem Seniorenberatungs- und Hilfezentrum „Haus unter der Linde“ entwickelt.

Zu den Angeboten zählen die Senioren-Fahrradgruppe, der Tanztreff, die Seniorengymnastik, das wöchentliches Mittagessen, die Seniorenfastnacht. Mehrere Ausflüge wie zum Beispiel eine Fahrt zum Museum für Kommunikation oder dem Freilichtmuseum Hessenpark werden durch den Seniorenbeirat organisiert. Zweimal im Jahr bietet der Seniorenbeirat in Zusammenarbeit mit dem Kino- und Kulturverein seniorenspezifische Filme an.

Raunheim hat sich 2011 mit dem Anbau an das Haus unter der Linde ein Begegnungszentrum für ältere Mitbürger geschaffen, das über die Beratung, die konkrete Hilfestellung, den Mittagstisch und das monatliche Veranstaltungsprogramm zu einem stark genutzten Ort der Kommunikation für Senioren/innen geworden ist. Die Seniorenpost informiert über die vielfältigen Angebote in jährlicher Auflage. Das Programm wird monatlich erstellt und verteilt. Auch die jeweiligen Kirchengemeinden haben Lesekreise und spezifische Angebote für Senioren/innen, wo derjenige sich gut aufgehoben fühlt, der mit seiner Gemeinde durch seinen Glauben fest verbunden ist. Als Orte der Begegnung und Kommunikation dienen auch die Moscheen der marokkanischen und türkischen Gemeinden. Im Übrigen hat fast jede Nationalität inzwischen in Raunheim ihre Gebetshäuser oder Kulturzentren eingerichtet, die immer auch Orte der Begegnung und Kommunikation sind. Über die Möglichkeiten zur Kommunikation wird noch unter dem Punkt „Kultur und Sport“ mehr zu erfahren sein.

3.3.2. Bereich: Bildung (Wissen, formelles und informelles Lernen)

Formelles Lernen, wie es z.B. eine Volkshochschule anbietet, ist in Raunheim für Migranten in Deutschkursen möglich. Allerdings wird das Angebot meist durch jüngere Menschen wahrgenommen. Andere Kurse können in der Kreisvolkshochschule Groß Gerau oder in der Volkshochschule Rüsselsheim wahrgenommen werden. In beiden Institutionen gibt es speziell auf Senioren / innen zugeschnittene Angebote.

Wer noch mehr wissen will, ist gut aufgehoben in der Universität des sogenannten 3. Lebensalters. Sie ist eine Bildungsinstitution an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt a.M. Dort wird Gelegenheit zur Auseinandersetzung mit Fragen des Alterns, des höheren Alters und zur Teilnahme an gerontologischen Forschungsprojekten gegeben. Ein ähnliches Angebot offeriert die Universität in Mainz.

3.3.3. Bereich: Kultur und Sport (aktive und passive Teilnahme an kulturellen und sportlichen Veranstaltungen)

Raunheim bietet ein vielfältiges Angebot an Kleinkunst, Vernissagen und Ausstellungen an. Die Inanspruchnahme ist ähnlich wie in den benachbarten Kommunen. Es scheint jedoch nicht das spezielle Angebot zu sein, das so wenig angenommen wird. Vielmehr scheint es eher mit der sozialen Zusammensetzung der Bevölkerung (hoher Migrantenanteil mit z. T. anderen Erwartungen an kulturelle Angebote) zu tun zu haben.

Hinzu kommt, dass sich Raunheim keine kulturangebotsspezifischen Räumlichkeiten leisten kann. Kultur findet hier in Gebäudeteilen statt, die einen Mehrzweckcharakter haben und nicht für jede Veranstaltung gleich gut geeignet sind. An der Entwicklung neuer Formate, die sowohl die räumlichen Gegebenheiten wie auch migrantenorientierte Kulturprogramme berücksichtigen sollen, wird derzeit gearbeitet.

Raunheim hat für eine Kommune mit ca. 16.000 Einwohnern ein vergleichsweise großes Angebot an Vereinen. Es gibt insgesamt ca. 60 Vereine. Nicht alle sind für Senioren/innen geeignet. Bei den Sportvereinen weist der Lebenslagenbericht des Kreises eine sehr geringe Teilnahme an Bürgern über 61 Jahren aus mit Vergleich zu anderen Kommunen. Nur 20,92 % der über 61jährigen sind in einem Sportverein aktiv. Im Vergleich dazu sind es z.B. in Kelsterbach 30 %.

3.3.4. Bereich: Interessenvertretung und Politik (Artikulation und Organisation von Interessen, Mitwirkung)

In Raunheim gibt es einen sehr gut organisierten Ausländerbeirat, der die Interessen der Bevölkerung mit Migrationshintergrund – selbstverständlich auch der älteren Migranten - bündelt und vertritt. Er ist insofern sehr wichtig, weil er auch denjenigen eine Stimme geben kann, die noch kein Wahlrecht besitzen. Der Ausländerbeirat in Raunheim mischt sich aktiv ein und arbeitet konstruktiv mit den politischen Parteien zusammen. So sind Mitglieder im Ausländerbeirat gleichzeitig auch Mitglieder in verschiedenen politischen Parteien.

Ansonsten gilt, dass die Interessen über die Beiräte, z.B. den Seniorenbeirat, über die politischen Parteien und eine persönliche Eingabe an den Magistrat der Stadt Raunheim durch eine Einzelperson vertreten und eingebracht werden können.

3.4.

Ziel: Ältere Menschen in Raunheim übernehmen Verantwortung für sich und für andere, nutzen ihre Möglichkeiten, sind aktiv und engagiert.

3.4.1. Bereich: Eigenverantwortung, Selbstsorge

In der Regel ist jeder Mensch, insbesondere der ältere Mensch froh, wenn er sein Leben noch selber nach seinem Willen und seinen Möglichkeiten gestalten kann. Jeder möchte so lange es irgend geht, selbständig sein und eine bewusste und eigenverantwortliche Lebensführung betreiben. Viele nutzen ihre Erfahrung und ihr Wissen über den gesundheitlichen Wert von Ernährung, Bewegung und geistiger Aktivität, die allesamt in der Lage sind, Alterungsprozesse zu verlangsamen, um länger produktiv und ohne Beschwerden leben zu können. Manchen gelingt dies und anderen nicht oder nur eingeschränkt. In beiden Fällen bietet Raunheim durch Information, Beratung und Hilfe Lösungen an.

3.4.2. Bereich: Verantwortung für andere (in Nachbarschaften, (informell oder formell))

In den Fällen, in denen ein beschwerdefreies Altern eine Zeit lang möglich ist, wird in Raunheim die Möglichkeit geboten, im Rahmen der „Helfenden Hände“ oder des Vereins „Soziale Hilfsdienste“, da zu helfen, wo Altern schwierig geworden ist und sich ungeahnte Einschränkungen (mobil,

ökonomisch, geistig) ergeben haben.

Diese Verantwortung für andere, die durch die o.g. „Agenturen“ gesteuert werden, werden flankiert von unzähligen Angeboten nachbarschaftlicher Hilfe, die durch gemeinsames Aufwachsen und Kennen selbstverständlich sind – und dadurch häufig zu wenig Beachtung und Wertschätzung erfahren. Diesen Helfern und Helferinnen sei an dieser Stelle ausdrücklich gedankt.

4. Handlungsfelder und Empfehlungen zur Schaffung attraktiver Lebensbedingungen für das Älterwerden in Raunheim

Die Bestandsaufnahme in den oben vorgestellten Bereichen fällt für Raunheim in vielen Bereichen erstaunlich positiv aus. Es gibt sowohl ein umfangreiches Hilfsnetzwerk als auch eine differenziertes Angebot für das aktive Alter. Auch die Pflegeangebote sind ausreichend, was durch das Fehlen einer Warteliste in der K&S Residenz belegt wird. Dennoch wird auch deutlich, in welchen Bereichen man die vorhandenen Strukturen bündeln und effektiver gestalten sollte. Der Kreis Groß Gerau hat mit seinem Bericht über die „Lebenslagen von Menschen über 65 Jahren“ von 2013 eine hervorragende Gesamtschau auf die älteren Menschen ermöglicht. In dessen Folge sind Wegweiser für Senioren und Qualitätskriterien der Arbeitsgemeinschaften der Beratungs- und Koordinierungsstellen im Landkreis GG entstanden. Das Internet der Stadt Groß Gerau und der Stadt Rüsselsheim ist voll von Hinweisen auf Hilfsangeboten für Senioren. Inzwischen gibt es Hilfsangebote für fast jede Lebenslage.

Dem ersten Ziel: „Den älteren Menschen in Raunheim stehen alle notwendigen Ressourcen zur Verfügung, um selbständig und selbstbestimmt leben zu können“ kann durch die geschaffene Infrastruktur sehr weitreichend entsprochen werden.

Mängel, wie z. B. die mangelnde Barrierefreiheit im Bereich des Bahnhofes kann Raunheim nicht eigenständig beheben. Hier gilt es, mit der Bahn AG sowie dem RMV zeitnah zu Lösungen zu kommen, die für die Stadt Raunheim auch finanzierbar sind.

Dem zweiten Ziel, der Verbesserung der Partizipationschancen in den Bereichen Geselligkeit, Bildung, Kultur und Politik, ist durch fortwährende Weiterentwicklung der Angebote und Maßnahmen zu entsprechen. Ältere Migranten sind als Nutzer der verschiedenen Angebote deutlich unterrepräsentiert. Das hat selbstverständlich Gründe, die es sorgfältig zu ermitteln gilt. Da der Anteil an älteren Menschen mit Migrationshintergrund in den kommenden Jahren stark anwachsen wird, besteht seitens der Stadt die Pflicht, die Angebotspalette auf diese Zielgruppe hin teilweise umzustrukturieren und/oder zu ergänzen.

Bei der Alltagshilfe und der Verantwortung für andere (unter Ziel 3 formuliert), wird deutlich, dass Seniorenpolitik langfristig als Generationenpolitik gestaltet werden sollte. Hier sind neue Formen zu entwickeln. Ältere Menschen haben der Gesellschaft Erfahrungswerte und zunehmend auch noch aktive Leistung zu bieten. Unsere Stadtgesellschaft muss sich hierfür öffnen und attraktive Einbeziehungskonzepte entwickeln. Der

Fachbereich IV wird dies in Zusammenarbeit mit den verschiedenen Gremien der Seniorenarbeit in den kommenden Jahren ausgestalten.

Zusammenfassend sollte folgenden Bereichen in Zukunft Priorität eingeräumt werden:

Partizipation der Senioren an der Gesellschaft

- Generationsübergreifende Projekte fokussieren
- Ehrenamtliche Arbeit fördern
- Politische Teilhabe von Senioren als Experten initiieren

Seniorengerechte Umgebung

- Städtische Initiativen in Hinblick auf Gesundheit und Mobilität der Senioren fortentwickeln
- Altersgerechten Wohnungsbau insbesondere in der Ringstraßensiedlung vorantreiben

Gleichstellung von Menschen mit und ohne Behinderung

- Barrierefreiheit von öffentlichen Verkehrsmitteln und öffentlichen Plätzen fordern und fördern.

Qualitätsvolles Leben

- Lebenslanges Lernen unterstützen
- Aktivität und Gesundheit bis ins hohe Alter ermöglichen
- Selbständigkeit und Eigenständigkeit betonen

5. Fazit

Für die oben benannten Handlungsfelder werden geeignete Maßnahmen entwickelt. Bei den dafür notwendigen Akteuren handelt es sich sowohl um Partner aus der Kommunalen Verwaltung, aus der freien Wohlfahrtspflege, den Kirchen und Moscheen, der Wirtschaft sowie der Bürgergesellschaft.

Grundlage allen Handelns ist ein reflektiertes, differenziertes Altersbild. Alter wird in seinem Facettenreichtum, wie in der Vorbemerkung beschrieben, wahrgenommen. Es gilt, die Potentiale einer bei guter Gesundheit alternden Gesellschaft zu nutzen bei gleichzeitiger Sorge um die Ältesten und Kranken.

Finanzielle Auswirkungen:

Finanzielle Auswirkungen		Wählen Sie ein Element aus.	
Haushaltsjahr		Haushaltsjahr	
Kostenstelle		Kostenstelle	
Sachkonto		Sachkonto	
Investitionsnummer		Investitionsnummer	
Bedarf bei außer- oder überplanmäßigen Ausgaben		Betrag Euro	
Deckungsvorschlag	Kosteneinsparung	Betrag Euro	Kostenstelle
			Sachkonto
	Ertragserhöhung	Betrag Euro	Kostenstelle
			Sachkonto
Die Mittel stehen haushaltsrechtlich zur Verfügung		Wählen Sie ein Element aus.	
Sonstige Hinweise:			
Klicken Sie hier, um Text einzugeben.			

Jühe
Bürgermeister

Herberich
Dezernentin

Völlinger
Fachbereichsleitung